

## Das Adveniat<sup>1</sup> – 50 Jahre Lateinamerika-Hilfswerk

**Auf der Homepage adveniat.de heißt es im Punkt "Über uns":** Die Bischöfliche Aktion ADVENIAT ist das Lateinamerika-Hilfswerk der Katholiken in Deutschland. Mit den Spenden aus Deutschland unterstützt das Hilfswerk die Kirche in Lateinamerika in ihrem Einsatz für die Armen, Benachteiligten und Minderheiten.

### **Iris Costa in Brasilien kennt "ADVENIAT" und berichtet hier aus ihrer Sicht darüber**

Das ADVENIAT feierte 2011 sein 50 jähriges Bestehen. Zeit einmal Bilanz zu ziehen. Seit 1961 wurde Lateinamerika mit ca. 2,3 Milliarden Euro Spendengeldern von Deutschen unterstützt. Spendengelder die steuerlich absetzbar sind und somit automatisch auch von jedem Steuerzahler mitbezahlt werden. Allein im Jubiläumsjahr betragen die „Einnahmen“, lt. Bischof Overbeck, 50,9 Millionen Euro.

Brasilien ist das größte Land Lateinamerikas und wurde laut ADVENIAT seit 1961 bei 763 Projekten mit insgesamt 10.084.600 Euro unterstützt. Nur aus Deutschland, wohl gemerkt!

### **Aktuell sind 5 Projekte in ihrer Webseite ausgewiesen.**

**Es handelt sich bei keinem dieser Projekte um eine direkte Hilfe für Betroffene, -sprich „Arme Menschen.“- Vielmehr geht es bei diesen Spendenaufrufen um die Instandhaltung und Sicherung der internen Betriebskosten. Das wird in diesen Pseudo-Projekten auch offen gesagt.**

Da erhebt sich die Frage was der „Arme“ im Gegenzug denn tatsächlich an erbrachten Leistungen erhält? Beim Lesen der katholischen Angebote stellt man sehr schnell fest, dass es sich ausschließlich um menschliche Zuwendungen handelt, die bei einem Menschen, der sich für das Ordensleben entschieden hat, zu erwarten sind. Damit ist Mitnichten praktische Lebenshilfe in materieller Form zur Verbesserung der Lebensumstände der Armen gemeint. Es geht einzig und allein um den Ausbau des „katholischen Netzwerkes.“

### **Dazu schreibt das ADVENIAT in seinem Jahresbericht 2010/11:**

ADVENIAT bietet von sich aus keine Projekthilfen an und schlägt auch keine Projekttypen vor. Die Initiativen und Vorschläge kommen aus Lateinamerika und der Karibik (gemeint sind die Diözesen) und werden dann in der ADVENIAT-Geschäftsstelle in Essen geprüft.

Sehen wir uns die 5 brasilianischen Projekte einmal genauer an<sup>2</sup>.

### **Ordensschwwestern: Mut und Hoffnung für die Ärmsten in Manaos.**

Unterstützung für Ordensschwwestern, die Hoffnung in die Hütten der Armen bringen.

Das Foto rechts (aus dem Link<sup>3</sup>) ist ganz schlecht gewählt. Das ist keine „Favela“<sup>4</sup> sondern ein einfaches Wohnviertel. Es ist auch die katholische Kirche mit abgebildet. Grundstücke für katholische Kirchen werden meist von der Gemeinde geschenkt oder zu einem symbolischen Preis verkauft. Der Bau wird größtenteils von den Gemeinden und Gläubigen finanziert und ausgeführt. (Arbeitslose, die für ein Mittagessen dort mitbauen gibt es genug. Und selbst das Essen wird von den Gläubigen gespendet.) Auf dem Foto sind die meisten Holzhütten bereits durch Steinhäuser ersetzt oder gerade im Bau. Die Kirche würde aber niemals einen privaten Hausbauer mit auch nur einem Ziegelstein unterstützen.



Immer noch entstehen an der Peripherie durch den Zustrom von Flüchtlingen und Migranten weitere Siedlungen ohne jede Infrastruktur.

Migranten, die sich in Stadtnähe bessere Lebensumstände erhoffen ja, FLÜCHTLINGE NEIN! Bei uns muss nicht geflüchtet werden. Bei uns gibt es weder politische, noch religiöse, noch rassistische Verfolgung. Die einzig

<sup>1</sup> Von lat. advenire: ankommen, eintreffen, zukommen, adveniat ist der aktive Konjunktiv der 3. Person Einzahl, heißt also er/sie/es komme an, treffe ein, komme zu, die Phrase stammt aus dem lateinischen Vaterunser aus der Zeile, „.. adveniat regnum tuum“, "dein Reich komme".

<sup>2</sup> <http://www.adveniat.de/projekte/alleprojekteaufeinenblick.html>

<sup>3</sup> <http://www.adveniat.de/projekte/projektsuche/mut-und-hoffnung-fuer-die-aermsten.html>

<sup>4</sup> Wikipedia: Mit Favela (aus dem Portugiesischen entlehnt für „Armenviertel“ oder „Elendsviertel“) werden die besonders in Randlagen der großen Städte Brasiliens liegenden Armenviertel bezeichnet.

„Vertriebenen“ sind Landbesetzer die unrechtmäßig Land von anderen Eigentümern besetzen. (Ohne hier auf die „Pastorale der Landlosen“ näher eingehen zu wollen. Es war in den ersten Jahren ausschließlich die katholische Kirche die zu illegalen Landbesetzungen aufgefordert hat um dann die Verhandlungen zur Enteignung zu führen. Dabei wurde bei jeder Enteignung ein gewisser Prozentsatz des Bodens und der zentrale Platz zur Errichtung einer katholischen Kirche ausgehandelt. Und um diese neuen Siedlungen ohne jede Infrastruktur geht es vorwiegend. So schwoll der Grundbesitz der RKK seit den 80er Jahren von ca. 230.000 ha. auf ca. 700.000 ha. an. Es ist allgemein bekannt, dass diese Auseinandersetzungen schon mehr als 2000 Tote zur Folge hatten.)

In diesen stark wachsenden Elendsvierteln am Rande von Manaus arbeiten auf Bitte des dortigen Erzbischofs 46 Ordensschwestern aus insgesamt 15 Gemeinschaften. Sie fördern Bildung und Ausbildung, medizinische Grundversorgung und vieles mehr. Sie machen den Menschen Mut, nicht aufzugeben, und leisten damit Hilfe zur Selbsthilfe.



Sie fördern! Das heißt im Klartext. Sie gehen von Haus zu Haus und beraten. Im Gesundheitswesen versuchen damit ganz gezielt, die Leute von den staatlichen Gesundheitsprogrammen zur Familienplanung fern zu halten. Das betrifft speziell die Frauen, welche in den „posto de saúde“ alle drei Monate eine schwangerschaftsverhindernde Spritze und zusätzlich 30 Kondome im Monat, zur Aidsvorsorge, kostenlos erhalten können. Sie laufen damit gezielt der staatlichen Familienpolitik zuwider, denn der Staat braucht nicht noch mehr Arme – die Kirche aber sehr wohl.

*"...auch für die kommenden Jahre werden die Einkünfte der Diözese vor Ort nicht ausreichen, um den Unterhalt der Ordensleute selbst zu finanzieren. Bitte tragen Sie mit Ihrer Spende dazu bei, dass die Arbeit der Schwestern in Manaus weitergehen kann – für die Zukunftschancen der Armen!"*

Sie vermitteln, kümmern sich, besorgen und setzen sich ein! Das ist der normale Tagesablauf von Ordensleuten. Was hat das mit den Spenden zu tun? Wie die Schwestern ihren Tagesablauf gestalten, hat auch nichts mit deren Unterhalt zu tun. Ein Spendenaufruf zur Unterhaltung von Ordensleuten zeigt nur, dass die katholische Kirche nicht gewillt ist für deren Unterhalt selbst zu sorgen. Die Zukunftsaussichten der Armen verbessern sich dadurch keinesfalls.

Selbstverständlich bewegt sich die katholische Kirche mit ihren Spendenaufrufen strikt innerhalb des gesetzlichen Rahmens. Wenn man sich die Auflagen der Spendenregelungen ansieht, stellt man allerdings fest:

§ 52 Gemeinnützige Zwecke

(1) Eine Körperschaft verfolgt gemeinnützige Zwecke, wenn ihre Tätigkeit darauf gerichtet ist, die Allgemeinheit auf materiellem, geistigem oder sittlichem Gebiet selbstlos zu fördern.

Mit der „Selbstlosigkeit“ ist es nicht weit her. Materielle Zuwendungen gehen nur an die Organisation. Während die wirklich Bedürftigen sich mit warmen Worten begnügen müssen.

Bei konkreten Hilfsprojekten, wie Obdachlosenheimen oder Entzugsanstalten werden von Laienmitarbeitern und oft sogar von Ordensleuten selbst „NGOs“ gegründet – als Privatinitiativen verkleidet – und diese werden bei Genehmigung vom Staat oder anderen Sponsoren finanziert. Da klinkt sich dann die katholische Kirche als „Förderer“ an. Für diese NGOs gehen sie dann auch wieder fleißig und meist sehr erfolgreich betteln. Unsere Politiker schmücken sich nämlich gerne mit dieser Art von Wohltätigkeit.

Die Einkünfte der Diözese reichen aber immer um das Gehalt des Bischofs und der Priester zu bezahlen. Diese bezahlen auch freiwillig, wie z. B. selbstständige Unternehmer, in die Rentenversicherung ein., die dann vom Staat gezahlt wird. So kommt unser Militärbischof jetzt eine Rente von stolzen 4421 Euro im Monat. Das entspricht ca. 9900 Real im Monat. Offen bleibt die Frage wieviel man verdienen muss, um so eine Rente zu bekommen? Unser Mindestlohn beträgt derzeit 678 Real.<sup>5</sup>

Dazu aus dem Jahresbericht vom ADVENIAT 2010/11

### **Priesteraltersversicherung in Lateinamerika und der Karibik**

Jahrzehntlang setzen sich Priester in Lateinamerika für andere Menschen ein. Viele von ihnen engagieren sich fast ihr ganzes Leben lang vor allem für Menschen in schwierigen Situationen. Doch im Alter droht vielen Diözesanpriestern in Lateinamerika selbst das Nichts. Denn im Gegensatz zu ihren Amtsbrüdern in Deutschland verfügen sie über keinerlei Kranken- oder Rentenversicherung. Im vergangenen Geschäftsjahr flossen 70.000 Euro in die Priesteraltersversicherung.

<sup>5</sup> <http://www.cmjornal.xl.pt/detalhe/noticias/exclusivo-cm/d-januario-ganha-4400-euros-mes>

Ist es da nicht ein selbstausstelltes "Armutzeugnis" wenn die katholische Kirche ihre Ordensbrüder nach einem Leben voller Einsatz vor "das Nichts" stellt? Und die Ordensschwester in diesem Zusammenhang noch nicht mal erwähnt?

#### § 54 Kirchliche Zwecke

(1) Eine Körperschaft verfolgt kirchliche Zwecke, wenn ihre Tätigkeit darauf gerichtet ist, eine Religionsgemeinschaft, die Körperschaft des öffentlichen Rechts ist, selbstlos zu fördern.

(2) Zu diesen Zwecken gehören insbesondere die Errichtung, Ausschmückung und Unterhaltung von Gotteshäusern und kirchlichen Gemeindegemeinschaften, die Abhaltung von Gottesdiensten, die Ausbildung von Geistlichen, die Erteilung von Religionsunterricht, die Beerdigung und die Pflege des Andenkens der Toten, ferner die Verwaltung des Kirchenvermögens, die Besoldung der Geistlichen, Kirchenbeamten und Kirchendiener, die Alters- und Behindertenversorgung für diese Personen und die Versorgung ihrer Witwen und Waisen.<sup>6</sup>

Auch damit bewegen sie sich im gesetzlichen Rahmen. Es wäre auch nichts dagegen einzuwenden, wenn die reale finanzielle Situation der katholischen Kirche der kirchlichen Armutspropaganda entsprechen würde. Das tut sie aber nicht!

70.000 **Real**. Genau diesen Betrag bekam ich einmal als das durchschnittliche Monatsgehalt genannt, das ein Bischof sich selbst zuspricht. Es entspricht einem Prozentsatz der Gesamteinnahmen der Diözese. So einen Prozentsatz aller Einnahmen bekommt auch jeder Priester aus den Einnahmen der ihm zugewiesenen Kirche.

Ein normaler Priester bekommt zu einem kleinen Grundgehalt, das angeblich nicht 3 Mindestlöhne übersteigt, 10% aller Einnahmen der ihm zugewiesenen Kirche. Das ist nicht nur „der Zehnte.“ Da kommen die Einnahmen aus dem Klingelbeutel, Veranstaltungen, Verkäufe von gespendeten Waren für die extra Basare veranstaltet werden. Bücher, die in Seminaren verkauft werden, Devotionalien, Gebetsheftchen usw.... Das läppert sich ordentlich zusammen.

#### **Im Dienst für die Armen in Caicó.**

In vielen Gemeinden kümmern sich die Ordensschwester um den Kommunionunterricht, organisieren Kinder- und Jugendarbeit und leisten soziale Dienste. Sie besuchen Kranke und Sterbende, informieren über gesunde Ernährung und Hygiene und bieten medizinische Grundversorgung an. Da die Einkünfte den Lebensunterhalt der Ordensfrauen nicht decken können, hilft ADVENIAT mit einem Zuschuss von 9.000 Euro.

Schön, in etwa die Monatsrente eines Bischofs. Mit anderen Worten: Ohne eure Spende muss der Unterhalt der Ordensfrauen auch noch von Kircheneinkünften abgezackt werden. Bestimmt nicht! Solche Bettelwebseiten gibt es von der katholischen Kirche in allen Industrienationen.

#### **Gott und den Menschen dienen in Manaus.**

An der Peripherie entstehen durch den Zuzug von Flüchtlingen und Migranten quasi über Nacht neue Siedlungen – ohne jede Infrastruktur. Infrastruktur – wo auch immer in Brasilien eine neue Siedlung entsteht, beansprucht die katholische Kirche erst mal den zentralsten Platz für den Bau ihrer Kirche. An mehr Infrastruktur ist sie nicht interessiert und beteiligt sie sich auch nicht.

Wo sind die von der katholischen Kirche geschaffenen Arbeitsplätze und wie sehen sie aus? Es sind bestenfalls die Laienmitarbeiter von NGOs, die vom Staat oder anderen Sponsoren bezahlt werden. Das können durchaus auch Ordensleute sein, die sich unter dem Deckmantel der NGOs auch politisch betätigen.

Seit 1996 bildet das Erzbistum ständige Diakone aus und wird dabei von ADVENIAT unterstützt. Fünf Jahre dauert die Ausbildung an der theologischen Fakultät der Universität in Manaus, die monatlich rund 40 Euro kostet. Da die Erzdiözese Manaus selbst nur von den Spenden der Gläubigen lebt und allein die Kosten für die Ausbildung der Diakone nicht tragen kann, hilft ADVENIAT mit einem Zuschuss zu den Studiengebühren in Höhe von 15.000 Euro. **Oder es handelt sich um Betriebspersonal.**

#### **Das Volk der Straße**

So befindet sich die Mehrzahl der 33 Notunterkünfte in São Paulo in kirchlicher Trägerschaft. **Das bedeutet bei uns genau das gleiche wie bei euch. Vom Staat bezahlt!**

„Die Menschen, die auf der Straße schlafen, die Rohstoffsammler, die Kinder, die ohne Elternhaus aufwachsen, sie alle bilden das Volk der Straße – und sind gleichwertige Menschen wie jeder von uns“, sagt Pater Júlio Lancelotti, einer der Pioniere der Obdachlosenpastoral in Brasilien. Mit einem kleinen Team von Helfern unterhält er Notunterkünfte und geistliche Zentren, führt Bildungs- und Wiedereingliederungsprojekte durch und kämpft für die gesellschaftliche Anerkennung der „Moradores de Rua“. Öffentlich protestiert er gegen die Teilnahmslosigkeit der Politik, klagt Morde an Straßenkindern an, denunziert Polizeitrupps, die Kinder auf der Straße schlagen und misshandeln – und macht sich damit mächtige Feinde.

---

<sup>6</sup> [http://www.gesetze-im-internet.de/ao\\_1977/\\_54.html](http://www.gesetze-im-internet.de/ao_1977/_54.html)

Pater Júlio Lancellotti – In der deutschen Presse hochgelobt und mehrfach ausgezeichnet. Aber sehen wir uns mal die brasilianische Presse an. Seine Karriere in der Wikipedia. Dort sind die Pressemeldungen aufgelistet<sup>7</sup>.

**Kurz im Überblick.** 2007 zeigte der Padre einen ehemaligen Zögling wegen Erpressung an. Da bezahlte er, lt. eigenen Angaben, bereits seit drei Jahren Schweigegeld in Höhe von ca. 80.000 Real. Der Beklagte stritt das ab und sagte, es handle sich dabei um Geschenke, die er innerhalb von 8 Jahren für sexuelle Dienste erhielt. Im Zuge der Investigationen wurden auch die Konten der NGO „Moradores de Rua“, der Padre Lancellotti vorsteht, geprüft. Der Prozess ging zwar für den Padre erfolgreich aus, ein bitterer Nachgeschmack bleibt aber. Der Angeklagte wurde wegen Erpressung zu sieben Jahren Freiheitsstrafe verurteilt. Beweise für eine sexuelle Beziehung wurden nicht anerkannt – sprich, es wurde ihm nicht geglaubt - und die Herkunft des Geldes ist bis heute unbekannt. Davon kann man jetzt halten was man will. (Aber davon hat Herr Klaschka als Geschäftsführer des ADVENIAT sicher nichts gewusst.)

Auf jeden Fall sind es oft sehr zweifelhafte Personen, Projekte und Zwecke die mit unkontrollierten Kircheneinnahmen finanziert werden.

Die Betreuung des "Volkes der Straße" geschieht durch eine Reihe von Initiativen, die gemeinsam mit den Betroffenen entwickelt und durchgeführt werden: z.B. durch Recycling-Kooperativen für Müllsammler, die dadurch neue Verdienstmöglichkeiten und eine konkrete Zukunftsperspektive erhalten. **Diese Kooperativen haben nichts mit der Kirche zu tun.**

Eine der größten Errungenschaften war in diesem Zusammenhang die Anerkennung der Rohstoffsammler als eigener Berufsstand – mit Anrecht auf Sozialversicherung. Das ist auch keine Errungenschaft der Kirche! Unsere Politiker wissen auch ohne himmlischen Beistand, dass unser Sozialversicherungsnetz noch ausbaubedürftig ist; und sie arbeiten ständig daran. Aber die katholische Kirche versteht es sehr gut sich öffentlich und medienwirksam diese Errungenschaften auf die eigene Fahne zu schreiben.

### **Kraft schenken. Für Körper und Seele.**

Ehrenamtliche Pastoralhelfer geben Kranken in ganz Lateinamerika Kraft für die Genesung und Trost in den schwersten Stunden.

Den Kranken und Verletzten in den öffentlichen Hospitälern, in den alternativen Gesundheitszentren (farmacias comunitarias) und in den Gemeinden beizustehen, hat sich ein Team von Pastoralhelfern seit mehr als 30 Jahren zur Aufgabe gemacht. Darüber hinaus arbeiten die Mitarbeiter der Gesundheitspastoral mit engagierten Helfern in 20 Gemeinden, wo sie Hausbesuche machen und Gesundheitskurse durchführen – ein wichtiger Beitrag zur Vorsorge gegen Infektionen, Mangelkrankheiten und Zahnprobleme.

Koordiniert wird die Arbeit der sogenannten „Pastoral da Saúde“ („Gesundheitspastoral“) von Padre André Seutin, der in diesem Jahr um finanzielle Unterstützung für die Ausbildung und Ausrüstung seiner ehrenamtlichen Helfer durch ADVENIAT bittet. Sie bekommen das gesamte Material vom Gesundheitsamt und freiwillige Helfer werden dort auch kostenlos geschult. Egal ob katholisch oder nicht.

Padre André Seutin – Ein Belgier, seit Juli 2012 im Ruhestand. In „Bahia todo dia“ konnte man am 9.3.2012 lesen, dass er vom „Conselho Municipal de Saúde“ ausgeschlossen wurde weil er u.a. auch ein Kontrollsystem für deren Finanzen (wohl unter kirchlicher Aufsicht) einführen wollte<sup>8</sup>.

Das ADVENIAT hat seinen Namen vom „Regnum Tuum.“ Aus dem Matthäus Evangelium 6,10<sup>9</sup>  
**„Dein Reich komme.“ Aber wie es so treffend heißt: „.....gekommen ist die Kirche.“**

Mit einem weltweit verzweigten Bettelsystem wird den Bürgern aus den Industrienationen die Nächstenliebe gepredigt um mit deren Spenden den „Aufbau des kirchlichen Netzwerkes“ in Entwicklungsländern zu finanzieren.

### **Beispiel Haiti:**

Um die Haitianer langfristig zu unterstützen, hatte ADVENIAT vor gut einem Jahr die Kampagne "Vergiss mein Haiti nicht" ins Leben gerufen. "Mit ihr wollen wir dazu beitragen, dass die Katastrophe und ihre tiefgreifenden Folgen nicht in Vergessenheit geraten", sagte Klaschka. **Die Erlöse aus der Aktion fließen in den Wiederaufbau des kirchlichen Netzwerkes, damit die dringend notwendige seelsorgerliche Betreuung und die Bildungsarbeit wieder aufgebaut werden können.**<sup>10</sup>

Bildungsarbeit bedeutet nichts anderes als missionieren in Sinne der Organisation. Und die ist an einem Fortschritt und Aufbau einer funktionierenden Gesellschaft nicht interessiert. Die Kirche braucht diese Armut, um sich weiter

---

<sup>7</sup> [http://pt.wikipedia.org/wiki/J%C3%BAlio\\_Lancellotti](http://pt.wikipedia.org/wiki/J%C3%BAlio_Lancellotti)

<sup>8</sup> <http://www.bahiatododia.com.br/index.php?artigo=13076>

<sup>9</sup> in Mt. 6, 9-13 steht der Text des "Vaterunser"

<sup>10</sup> <http://www.pl19.de/prese-infos/95-soziale-themen/603-spendenzuwachs-bei-ADVENIAT>

ausbreiten zu können. Speziell in Haiti wird schwer daran gearbeitet, dass die Aktion "Vergiss mein Haiti nicht" noch lange nicht in Vergessenheit geraten wird.

Wie gezielte, katholische Familienpolitik in Entwicklungsländern aussieht möchte ich zum Schluss noch mit einem Video von den Philippinen zeigen.

### **REPORT: Philippinen - Kann Verhütung Sünde sein?**

Auffällig und bezeichnend sind zwei Dinge in dem Video<sup>11</sup>: Die Diskrepanz zwischen Volksarmut und Kirchenarmut. Die luxuriöse Kathedrale und der rausgeputzte Bischof. Das wird Dank europäischer Spenden massiv gefördert. Und die Aussage des Bischofs: „Wenn es damals schon Kondome gegeben hätte, wäre Jesus niemals geboren worden.“



**Jesus irrt sich nie -**

**das ist die Ursache der Zustände, die im REPORT, "Philippinen - Kann Verhütung Sünde sein?" geschildert werden - siehe <http://www.youtube.com/watch?v=56MSnF0-2gg>**

**Bitte helft mit, dieses Video zu verbreiten! Darin wird katholische Unmenschlichkeit konkret!**

So vermehrt die katholische Kirche ihren unsagbaren Reichtum mit der Gutgläubigkeit von hilfsbereiten Menschen, und ihre Bettelei im Namen der "christlichen Nächstenliebe" hallt sogar noch bis über den Tod hinaus.

Bis die katholische Kirche hier einmal um ein Erbe betteln kann, ist es noch ein weiter Weg. Mit Spenden für die katholische Kirche kommen wir aber mit Sicherheit nie an!

### **Wirken über den Tod hinaus mit Vermächtnis, Schenkung oder Stiftung<sup>12</sup>**

Das Erschreckende daran ist die trotzdem anhaltende Spendenfreudigkeit. Wann erkennen die Leute endlich, dass diese Spenden die natürliche, soziale Entwicklung in armen Ländern eher hemmen! Spenden für das ADVENIAT dienen nur dem Ausbau der „katholischen Infrastruktur.“

Dank der Mithilfe der arglosen Spender wird bei uns wohl noch lange das Jesuswort der armen Witwe aus dem Markusevangelium gepredigt werden können:

Amen, ich sage euch: Diese arme Witwe hat mehr in den Opferkasten hineingeworfen als alle andern. Denn sie alle haben nur etwas von ihrem Überfluss hergegeben; diese Frau aber, die kaum das Nötigste zum Leben hat, sie hat alles gegeben, was sie besaß, ihren ganzen Lebensunterhalt.

Und die katholische Kirche nimmt auch DAS ohne die geringsten Skrupel.

<sup>11</sup> <http://www.youtube.com/watch?v=56MSnF0-2gg>

<sup>12</sup> <http://www.adveniat.de/spenden/nachlass.html>